

prüfter Mann die Unschuld seiner Kinderzeit in dem Heiligen gesucht und wiedergefunden.

Das Leben in der Aeltern Hause war einfach und gefellig froh. Nichts störte die Ruhe der Familie, welche Vater Kugelgen, ein sanfter Mann, über Alles liebte, als etwa ein Verdruß mit den pfälzischen Beamten, wenn diese die Gerechtsame des Kurfürsten von Cöln, die derselbe in Bacharach aus früherer Zeit noch besaß, und deren Verwaltung einem Hofkammerrathe übertragen war, hier oder da zu beschränken suchten. Auf die deshalb in Bonn bei den kurfürstlichen Behörden von Gerhards Vater erhobne Klagen konnte wenig geschehen; also blieb es jedesmal bei der Förmlichkeit des Widersprechens. Doch bemühte sich die besorgte Mutter, das Aergerniß, wo sie nur einen Ausweg fand, zu entfernen. Als eine entschlossene Frau, die sich, wo es galt, stark genug fühlte, um selbst einzutreten und zu handeln, that sie vieles allein ab. Ihr Unternehmungsgeist schien auf die Zwillinge übergegangen zu seyn, was man schon in den Spielen der beiden Knaben sehen konnte. Bis auf diese Verschiedenheit zwischen Vater und Mutter, indem jener überhaupt zarter Natur und etwas schwächlich, diese aber kräftig und gesund war, herrschte in der Familie nur Ein Ton der Eintracht, der Ordnung und Frömmigkeit. Die Zwillinge sahen in dem Vater, der sich nie eine Ausnahme von der Regel erlaubte, das Beispiel strenger Pflichtmäßigkeit in allem Thun. Damit verband er auch im Aeußern eine gewisse anständige Feinheit und eine Sorgfalt in der Kleidung, daß er nie anders ausging, als wie es der Anstand